

## Saif al-Islam al-Qaddafi

Vorsitzender der Gaddafi International Foundation for Charity Associations (GIFCA), Tripolis  
Sohn des libyschen Revolutionsführers

Der Tod des jordanischen Königs Husain (Februar 1999) und des marokkanischen Königs Hassan II. (Juli 1999) einerseits und die zu diesem Zeitpunkt bereits 30 Jahre währende Amtszeit des libyschen Revolutionsführers Mu‘ammar al-Qaddafi andererseits schob die ungeklärte Nachfolgefrage in Libyen in den Vordergrund. Seit 1999/2000 wird Saif al-Islam al-Qaddafi in zahlreichen Pressebeiträgen in der Rolle des potentiellen Nachfolgers seines Vaters gesehen und mit Blick auf die Entwicklung in Syrien<sup>1</sup> und die Diskussion einer möglichen präsidentialen Karriere Jamal al-Mubarak, des Sohnes des ägyptischen Präsidenten Husni Mubarak, auch für Libyen von der Möglichkeit einer dynastischen Nachfolge und der Begründung einer weiteren „Erbrepublik“<sup>2</sup> gesprochen. Ob Saif al-Islam al-Qaddafi aber tatsächlich die ihm in den letzten Jahren stereotyp zugesprochene Führungsrolle<sup>3</sup> übernehmen kann und welche Persönlichkeit sich hinter dem Vornamen *Schwert des Islam* verbirgt, sollen die folgenden Ausführungen ansatzweise verdeutlichen.<sup>4</sup>

### *Saif al-Islam al-Qaddafi: Das biographische Itinerar*

Saif al-Islam al-Qaddafi wurde am 25.6.1972 in Tripolis geboren und ist der älteste Sohn aus der 1971 geschlossenen zweiten Ehe Mu‘ammar al-Qaddafis<sup>5</sup> mit der ehe-

- 
- 1 Nach dem Tod von Präsident Hafiz al-Asad am 10.6.2000 wurde nach einer Verfassungsmodifikation (Herabsetzung des Mindestalters für Präsidentschaftskandidaten von 40 auf 34 Jahre) und entsprechenden weiteren Vorbereitungen sein Sohn Bashshar al-Asad auf dem Parteitag der Baathpartei (17.–20.6.2000) zum Präsidentschaftskandidaten nominiert und am 19.7.2000 im vorgeschriebenen Referendum gewählt (97,29 % Ja-Stimmen). Damit war Syrien die erste arabische „Erbrepublik“.
  - 2 Diese neue politische Staatsform erfuhr in der arabischen Presse angesichts des Hanges der arabischen Führer zur „Herrschaft auf Lebenszeit“ durchaus selbstkritische Kommentare; vgl. z.B. El Watan, Algier, 6.1.2005 (Républiques «monarchiques»). Zugleich wurde aber in den spezifischen Bedingungen, die zur „Erbrepublik“ führen, auch ein positiver Effekt gesehen, weil nur so junge Politiker in das höchste Staatsamt von Republiken gelangen würden, das ihnen unter normalen Umständen verschlossen wäre; vgl. zu dieser Argumentation Hawadith, London, 27.8.2004, S. 16–21 (Jamal Mubarak wa Saif al-Islam Qaddafi yahziman „al-haras al-qadim“).
  - 3 Vgl. z.B. Bob Armao, Mitglied des U.S.-Libya Trade and Economic Council in New York, der meinte: „Seif is a viable alternative for the leadership in the future“; Associated Press, 13.10.2004 (Ghadafi’s son groomed to be Libyan leader); in der französischen Presse wird Saif al-Islam häufig als „dauphin présumé“ apostrophiert.
  - 4 Die Ausführungen orientieren sich an den nachprüfbareren Fakten und halten sich mit parteiischen Wertungen zurück, die vor allem exilpolitische und journalistische Darstellungen prägen, wo – wie z.B. in Jeune Afrique/L’Intelligent (Paris, Nr. 2280, 19.9.2004, S. 50) oder in Ausführungen des libyschen Politikwissenschaftlers (!) Mansour O. El-Kikhia (Libyanews, 15.11.2004: Western flies and Libyan garbage) – der Qaddafi-Clan mit dem Takriti-Clan Saddam Husains verglichen wird („version light“) und Saif al-Islam ausschließlich unter dem Gesichtspunkt „son of a ruthless dictator“ beurteilt wird. Typisches Beispiel für eine solche Berichterstattung ist auch Libyanews, 18.7.2004 (Saif al-Gaddafi and the 40 thieves). Allerdings verkennt der Autor nicht, dass die Kinder von Revolutionsführer Qaddafi über erhebliche Privilegien und Spielräume, deren juristische Basis unklar ist, und über Finanzmittel, denen jegliche Information über die Herkunft und Transparenz fehlt, verfügen.
  - 5 Aus der ersten Ehe mit der Offizierstochter Khairiya al-Nuri, die im Herbst 1969 in Anwesenheit des ägyptischen Präsidenten Nasser geschlossen wurde, stammt der älteste Sohn Qaddafis, Muhammad

maligen Krankenschwester Safia Farkash aus dem ostlibyschen Stamm der Bara‘asi, der Qaddafis Machtbasis in der Cyrenaika erweiterte. Aus der Ehe mit Safia Farkash gingen noch weitere fünf Söhne und die Tochter Aisha hervor.<sup>6</sup> In der Reihenfolge der Geburt waren dies nach Saif al-Islam:

- *Sa‘adi Mu‘ammar al-Qaddafi* (geb. 1973)  
Nach dem Abitur Besuch der Militäarakademie; Dienstgrad Hauptmann; durch König Abdallah II. von Jordanien im August 1999 zum Ehrenoberst der jordanischen Armee ernannt; Präsident des libyschen Fußballverbandes und Vizepräsident des Nationalen Olympischen Komitees; Präsident des *Ittihad* Fußballclubs von Tripolis; zeitweilig Profispieler beim italienischen Verein von Perugia.
- *Mu‘tasim Billah al-Qaddafi* (geb. 1975)  
Nach dem Abitur Studium der Medizin an der medizinischen Fakultät der Universität al-Fatih in Tripolis (Promotion 1997); Ausbildungskurse bei den bewaffneten Streitkräften, u.a. 1997/98 bei der ägyptischen Militäarakademie für Panzer; im August 1998 Beförderung zum Oberleutnant; derzeit nach Angabe von Saif al-Islam al-Qaddafi Oberstleutnant der Armee; Instrument seiner wirtschaftlichen Ambitionen ist nach Angaben von *Maghreb Confidential* (18.11.2004) die *North Star Group (Holding)*.
- *Aisha al-Qaddafi* (geb. 1976)  
Nach dem Abitur Studium der Rechtswissenschaft an der Universität Qar Yunis in Banghazi und an der Universität al-Fatih in Tripolis (1. Abschluß 1999); Aufbaustudium in Jura in Tripolis und Paris; französischer Doktorvater ist Professor Edmond Jouve<sup>7</sup> (Université René Descartes, Paris); seit Sommer 2004 Mitglied des internationalen Verteidigerkollegiums von Saddam Husain;<sup>8</sup> Vorsitzende der von ihr 2002 gegründeten karitativ ausgerichteten *Aisha Charitable Society*; seit 2002 verheiratet mit Khalid al-Khuwildi, dem Sohn des Revolutionsgefährten Qaddafis, General al-Khuwildi al-Humaidi.
- *Hannibal al-Qaddafi* (geb. 1977)  
Nach dem Abitur Eintritt in die Militäarakademie; seit 2003 Tätigkeit bei der staatlichen Marinetransportgesellschaft und häufig auf See.
- *Saif al-Arab al-Qaddafi* (geb. 1979)  
Nach dem Abitur Aufnahme eines Studiums.
- *Khamis al-Qaddafi* (geb. 1980)  
Nach dem Abitur Aufnahme eines Studiums.

---

(geb. 1970). Muhammad al-Qaddafi studierte nach dem Abitur Informatik und ist Vorsitzender des *Nationalen Olympischen Komitees* sowie derzeit Vorsitzender (Sekretär) des *Volkskomitees des staatlichen Post- und Fernmeldeunternehmens*; vgl. das ausführliche Interview mit ihm in al-Tijara, Tripolis, Nr. 4, August 2003, S. 6–10. Die Ehe mit Khairiya al-Nuri wurde nach der Geburt Muhammads geschieden, weil es zwischen dem aus beduinischem Milieu stammenden Qaddafi und seiner in städtischer Umgebung aufgewachsenen Ehefrau („unable to adapt to Qaddafi’s tribal life style“) zunehmend zu Spannungen kam.

6 Vgl. auch Jeune Afrique/L’Intelligent, Paris, Nr. 2280, 19.9.2004, S. 48 ff. (Libye. La dynastie Kaddafi).

7 Vgl. Jouve, E.: Mouammar Kadhafi. Dans le concert des nations. Libres propos et entretiens avec E. J., Paris 2004. Im Anhang befindet sich ein Text von Aisha al-Qaddafi.

8 Vgl. Die Welt, Berlin, 12.7.2004 (Die Advokatin des Tyrannen von Bagdad).

Saif al-Islam,<sup>9</sup> bislang unverheiratet, wuchs in Tripolis auf (Wohnort war das Haus der Familie auf dem Gelände der Aziziya-Kaserne) und besuchte trotz aller Sicherheitseinwände eine öffentliche Primarschule, später die Sekundarschule des Bezirks. Das Familienleben bezeichnete er als normal entlang „arab customs“, die Beziehungen untereinander als eng, vor allem während des Ramadan, obwohl der Umstand, dass sein Vater Revolutionsführer ist, oft dessen Abwesenheit bedingt(e):

„Normally my father spends a lot of his time travelling and I see him very irregularly, sometimes not for a month, sometimes only briefly and sometimes for half a day at a time. Certainly when I was studying in Vienna I hardly saw him at all. I am close to my father, and talk a lot to him when I see him, often about our family, but sometimes also about public affairs, on which we sometimes disagree (although we do not often fall out!). I know that I have taken many qualities from my father, especially my religious faith and my love of reading.”<sup>10</sup>

Saif al-Islam al-Qaddafi, der sich selbst als religiöse Person beschreibt<sup>11</sup> und soweit es die Umstände zulassen, den Lehren des Islam folgt, benennt als eine seiner schlimmsten Kindheitserfahrungen den Bombenangriff der US-Luftwaffe (als Vergeltung für den vorausgegangenen Anschlag auf die Diskothek La Belle in Berlin) auf das väterliche Haus in der Nacht von 14. auf 15. April 1986:

„I was only 14 at the time and my family were all together in our home in Tripoli. One night, without any warning, the bombers came and, for five minutes, rained rockets down on us. I was woken up by loud crashing sounds and explosions, it was absolutely terrifying. Our house had been directly hit. I knew that we had to go to a shelter which had been built within the house. Sadly, some of my brothers and sisters were too young to know what to do, and they became trapped in one part of the house when a corridor collapsed. They were stuck there until the rescue services arrived, and, when we dug them out we found that Hannah, my youngest sister, had died.<sup>12</sup> She was just four years old.”

Als Saif al-Islam 1990 die Sekundarschule mit dem Abitur abschloss, stand die Frage der weiteren Zukunft an. Er entschied sich nach Rücksprache mit seinen Eltern für ein Architekturstudium, was seinen Neigungen entgegenkam:

„I had always had an interest in this subject when I was younger and it has now become my career, so I am very happy with the way things worked out.”

---

9 Die folgenden Ausführungen beruhen zu großen Teilen (für den Zeitraum bis Ende 2000) auf seinen eigenen Angaben, die er in London in seinem erfolgreichen Prozess gegen die *Telegraph Group Ltd.* vor Gericht am 5.12.2000 machte. Das Protokoll der Aussage liegt dem Autor vor. Die ungekennzeichneten englischen Zitate stammen aus diesem Text.

10 Das Leseinteresse ist breit angelegt, Schwerpunkt sind Bücher zu Politik, Wirtschaft und Religion. Hinzu kommt die Lektüre von berufsbezogenen Büchern (Ingenieurwesen, Architektur) und Zeitschriften, die meisten davon im Abonnement bezogen.

11 Saif al-Islam: „Although I am a strong believer in the teachings of Islam, and hope that I am a good Muslim, I think that I have quite modern views on things such as the role of women in our society. I strongly believe that women should be treated as equals of men, and think that it is essential that my country recognises this if it is to do well in the future.”

12 Es handelt sich um eine Adoptivschwester.

Das Erststudium in Architektur schloss Saif al-Islam im Herbst 1994 mit dem BSc in Engineering Science an der Universität al-Fatih ab; er bedauerte, dass sich sein Entwurf für die Abschlussarbeit, nämlich eine zu jener Zeit diskutierte Panarabische Bibliothek, nicht in die Realität umsetzen ließ. Am 1.11.1994 begann Saif al-Islam den vorgeschriebenen einjährigen Militärdienst, von dem er während des Studiums befreit gewesen war. Allerdings war es dank geburtenstarker Jahrgänge zu jener Zeit möglich, den größten Teil des Militärdienstes auch in zivilen Einrichtungen abzuleisten. Im Falle Saif al-Islams war dies das *Industrial Research Centre* in Janzur bei Tripolis.<sup>13</sup>

„I was asked to help with work on research into the feasibility of producing granite and marble in Libya. I worked six days a week at the centre during that year, which ended on 1 November 1995.“

Nach Ende des Militärdienstes stand erneut der weitere Berufsweg zur Disposition. Saif al-Islam optierte für die Fortsetzung des Studiums, wobei die Entscheidung nicht nur wegen der Neigung zu Fremdsprachen<sup>14</sup> auf ein MBA-Studium außerhalb Libyens fiel:

„Libya has a socialist economy and I decided that it would be good for me to be exposed to the way that things are done in Western countries and to get a better idea, in particular, of how capitalism works in those countries (...) I wanted to study an MBA course (...) in order to improve my knowledge of the West and because I think that for anyone to succeed in Libya in the future it will be important for them to understand how other countries work.“

Allerdings war die Suche nach einer entsprechenden Aufnahmeuniversität angesichts der außenpolitischen Isolation Libyens (UNO- und US-Sanktionen; EU-Sanktionen inklusive Visarestriktionen)<sup>15</sup> alles andere als einfach.<sup>16</sup> Frankreich wie Kanada lehnten die Erteilung des erforderlichen Visums ab; die Schweizer Regierung, die zuerst das Visum erteilt hatte, so dass Saif al-Islam an der *Webster University* in der Schweiz im Februar 1997 mit einem TOEFL-Kurs<sup>17</sup> begann, zog wenige Monate später das Visum zurück. Ausweg aus dieser Situation war der Wechsel nach Österreich, das seit der Kanzlerschaft Bruno Kreiskys gute Beziehungen zu Libyen unterhielt. Da Saif al-Islam den TOEFL-Kurs an der Webster University in Wien nicht fortsetzen wollte und ein Studium an der Wirtschaftsuniversität Wien wegen des obligatorischen sechsmonatigen Praktikums in den USA nicht in Frage kam, entschied er sich zum Studium an der privaten Handels- und Wirtschaftsuniversität IMADEC<sup>18</sup> in Wien. Studienbeginn nach absolviertem Aufnahmetest war Mai 1998. Die über 20monatige, mit einem MBA im März 2000 erfolgreich abgeschlossene Studienzeit in Wien<sup>19</sup> war

---

13 Gerüchte, dass er den Rang eines Majors begleite, wies Saif al-Islam stets als falsch zurück.

14 Saif al-Islam al-Qaddafi absolvierte mehrere Sprachkurse; er spricht neben Arabisch fließend Deutsch, Englisch und Französisch.

15 Vgl. zum Kontext Simons, Geoff: *Libya and the West*, London 2003, 234 S. sowie zu den Sanktionen Hinz, Almut: *Die Sanktionen gegen Libyen*, Frankfurt a.M. 2005, 472 S.

16 In der Wartezeit von November 1995 bis Februar 1997 arbeitete Saif al-Islam zunächst in Tripolis in seinem Beruf als Architekt und bildete sich fort (u.a. Kurs in digitalem Design Ende 1995). Weitere Angaben über Saif al-Islam: *Der Unternehmer* (s.u.).

17 Der *Test of English as a Foreign Language* (TOEFL) ist ein eingetragenes Warenzeichen.

18 IMADEC (vgl. [www.imadec.ac.at](http://www.imadec.ac.at)) ist Österreichs erste, unabhängige Privatuniversität mit Schwerpunkt Business Administration, Economics, Law (Unterrichtssprache ist Englisch).

19 Die Masterarbeit für den MBA ist im Juli 2002 beim italienischen Verleger Editar Spa unter dem Titel *Libya and the XXI century* (276 S.) erschienen.

nicht nur von der medienträchtigen Geschichte seiner beiden im Schönbrunner Zoo untergebrachten weißen Bengaltiger<sup>20</sup> Freddo und Barny geprägt, sondern vor allem von der Bekanntschaft und Freundschaft<sup>21</sup> mit dem rechtspopulistischen Politiker Jörg Haider, zu jener Zeit Bundesparteiobmann der Freiheitlichen Partei Österreichs und Landeshauptmann von Kärnten.<sup>22</sup>

Nach Abschluss des Studiums in Wien stand Anfang 2000 für Saif al-Islam erneut die Frage der zukünftigen beruflichen Laufbahn an: Volle Konzentration auf die Tätigkeit als Architekt und das Engagement innerhalb der von ihm 1997 gegründeten *Gaddafi International Foundation for Charity Associations* (s.u.) und der *Nationalen Libyschen Vereinigung zum Kampf gegen Drogen*, oder Fortsetzung des Studiums mit dem Ziel der Promotion:

„Now that I have completed my MBA, I am currently considering what do next. I am considering studying for a PhD. and trying to decide which subject to study. In the meantime I am spending my time, as I have said, working with my company as an architect.”

Die Entscheidung fiel 2002 zugunsten der letzteren Option, wobei sich Saif al-Islam für die Promotion an der *London School of Economics* entschied. Die Dissertation thematisiert die *Rolle der Nichtregierungsorganisationen und Good Governance*. Seither pendelt Saif al-Islam zwischen London, wo er laut *Jeune Afrique/L'Intelligent* in einem großen Haus in Knightsbridge lebt, und Tripolis.<sup>23</sup> In einem offenen Brief an die *London School of Economics* vom 30.5.2004 wird ihm von exilpolitisch tätigen libyschen Studenten vorgeworfen, seine Studien nicht ernsthaft zu betreiben und das Image der Hochschule zu beschädigen. Die Verfasser bitten die Hochschulverwaltung, ihn nicht weiter zum Studium zuzulassen.

#### *Saif al-Islam al-Qaddafi: Der Künstler*

Saif al-Islam verschrieb sich, später begünstigt durch die für das Architekturstudium notwendigen Zeichenkurse, bereits seit Beginn seiner Schulzeit dem Zeichnen und der Malerei:

---

20 Die beiden Tiger erhielt Saif al-Islam von einem italienischen Freund: „I have had them since they were tiny cubs. I love playing with my tigers, although they can sometimes be a little rough!” Inzwischen ist Barny verstorben, während Freddo in Tripolis auf dem Wohngelände Saif al-Islams – an der Strecke von Tripolis zum Flughafen gelegen – untergebracht ist. Zweites großes Tierhobby von Saif al-Islam ist die Falkenjagd: „I also enjoy falconry, and have some falcons of my own. I often go out into the desert with friends and we hunt together, usually for bustards, which are big birds. In fact, falconry is a traditional and popular sport in Arab countries and is particularly suitable to desert regions where the hawks are less likely to be lost.”

21 Vgl. hierzu *Die Presse*, Wien, 19.1.2004 (Kärnten – Libyen. Ghadafi-Sohn Saif und Jörg Haider sind seit Jahren gute Freunde).

22 Haider unterhält seit den 1990er Jahren gute Beziehungen nach Libyen und ist häufiger Gast bei Revolutionsführer Qaddafi, zuletzt im April 2004 mit einer großen Wirtschaftsdelegation zur Stärkung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Kärnten und Libyen; vgl. *Die Presse*, Wien, 19.4.2004.

23 Vgl. Interview von Roula Khalaf mit Saif al-Islam al-Qaddafi in: *Financial Times*, London, 10.9.2004 (The son also rises).

„I also enjoy painting when I can find time, and have been having painting lessons for a long time, since school. I paint mainly with oils, and paint in a particular style which combines realism, surrealism, impressionism and collage in each work.“<sup>24</sup>

Rund dreißig zwischen 1996 und 2001 entstandene Ölgemälde Saif al-Islams sind seit 2002 unter dem Titel „The desert is not silent“<sup>25</sup> als Wanderausstellung in verschiedenen Hauptstädten Europas zu sehen gewesen, darunter in Paris im Februar 2002, in Berlin im Mai/Juni 2002<sup>26</sup> und seit Dezember 2004 in Madrid.

#### *Saif al-Islam al-Qaddafi: Der Architekt und Unternehmer*

Ingenieur Saif al-Islam al-Qaddafi hatte nach Abschluss seines Architekturstudiums in Tripolis im August 1994 und einer kurzen Tätigkeit beim *National Consultancy Office* zusammen mit einigen Freunden ein eigenes Architektur- und Planungsbüro gegründet<sup>27</sup> und für verschiedene Bauträger Projekte geplant, darunter als größtes den Ruwaifa al-Ansari-Komplex im ostlibyschen al-Baida'. Weithaus stärker unternehmerisch engagiert hat er sich jedoch dank seiner spezifischen Position als Sohn des Revolutionsführers, seiner Omnipräsenz und seiner Geschäftstüchtigkeit<sup>28</sup> in anderen Wirtschaftszweigen, wobei die Holding *One Nine Group*<sup>29</sup> das operative Instrument war bzw. ist. *One Nine* hat neben Erdölaktivitäten vielfältige Investitionen im Dienstleistungsbereich; zuletzt wurde im Juni 2004 berichtet, dass die Gruppe die Lizenz als Franchisenehmer für *Pepsi Cola* erwarb und damit 75 % des Marktes für Softgetränke in Libyen kontrolliert.<sup>30</sup> Die neuesten unternehmerischen Aktivitäten Saif al-Islams sind die Gründung des sog. *Sirte-Forums* und der *Afrikanischen Investment Gesellschaft* (AIG) im Juli 2004, die beide eine afrikanische Dimension haben. Während das nach dem Vorbild des Weltwirtschaftsforums in Davos konzipierte Sirte-Forum

---

24 Kritiker ordnen die in einem „komplexen Stil“ (Saif al-Islam) gemalten Bilder einem orientalischt-banalen Stil zu.

25 Vgl. die entsprechende Webseite mit Bildergalerie [www.thedesertisnotsilent.com](http://www.thedesertisnotsilent.com).

26 Titel der Ausstellung in Berlin: „Die Wüste schweigt nicht. Kunst aus Libyen“ (15.5.–9.6. und 15.6.–30.6.2002)

27 Saif al-Islam: „The company is called the National Engineering Service and Supplies Company and is an architecture agency, designing mostly private buildings, such as houses and tower blocks. I do the designs for the projects, and enjoy doing this a lot. One of the projects which interested me most was designing the Gardabia Monument in Sirte to the Libyans who died in a big battle with the Italians in April 1915. My father's uncle died during the battle and so I was personally very keen to be involved in the project (to which I gave my services for free).“

28 In Heune Afrique/L'Intelligent heißt es nachvollziehbar: „Très introduit dans le milieu pétrolier, Saif al-Islam jouit d'une position doublement avantageuse : on ne lui refuse rien et il a des contacts avec tout le monde.“ (Paris, 19.9.2004, S. 49)

29 „One Nine“ bezieht sich auf den 1.9., d.h. das Datum der Septemberrevolution vom 1.9.1969. Die *One Nine Group*, auch *One Nine Firm* ([www.oneninefirm.com](http://www.oneninefirm.com)) genannt, fungiert als Dach der *One Nine Investment International Ltd.* und der *One Nine Petroleum International Ltd.*; Chairman ist formal Abd al-Majid M. al-Mansuri. Gemäß Webseite der *Gaddafi International Foundation for Charity Associations* (GIFCA) ist die *One Nine Group of Investments* einer der Finanziere der GIFCA (vgl. Rubrik: Funding sources). Laut Aussage Saif al-Islams vor Gericht in London (vgl. Anm. 9) kann *One Nine* aber auch als „investment arm“ der GIFCA angesehen werden. Saif al-Islam: „One Nine is an investment company which takes some of the money given to the GIFCA and invests it in order to increase the ability of the charity to fund projects in the future.“

30 Vgl. Libyanews, 10.6.2004.

„(...) will be specialized in review and assessment of development, training levels, qualifying human resources, encouraging human potentials, initiatives spirit and partnership in Africa based on five themes (culture; opening; new vision; environment improvement; research & study)“<sup>31</sup>

ist die AIG<sup>32</sup> ein libysch-südafrikanisch-gabunesisches Gemeinschaftsunternehmen und mit einem Grundkapital von einer Milliarde Euro ausgestattet. Wenngleich die Rolle Saif al-Islams in der Führung der AIG noch unklar ist, weil die libysche Auslandsinvestitionsgesellschaft Lafico der eigentliche Partner ist, so ist doch die Gründung der AIG auf dem 1. Sirte-Forum in Anwesenheit des Sekretärs des Allgemeinen Volkskomitees Shukri Ghanim ein Indiz für seine Involvierung in die AIG-Aktivitäten.

Sind damit wie bei einem Eisberg die sichtbaren Wirtschaftsaktivitäten beschrieben, so bleibt schließlich auf all jene Aktivitäten Saif al-Islams hinzuweisen, die nur ungenau zu dokumentieren sind und mit seiner Rolle als „facilitator“ (Financial Times, 12.9.2004) zu tun haben, also seiner Vermittlungsfunktion für Geschäfte Dritter – überwiegend aus dem europäisch-amerikanischen Raum – mit libyschen Einrichtungen.

*Saif al-Islam al-Qaddafi: Der gesellschaftlich engagierte Aktivist und Krisenmanager*

Die libysche Einrichtung, mit der Saif al-Islam am engsten verbunden und die zu einem Synonym für ihn selbst geworden ist, ist die *Gaddafi International Foundation for Charity Associations* (GIFCA).<sup>33</sup> Saif al-Islam beschreibt die Gründung als logische Konsequenz seines sozialen Engagements. Den Nukleus für die GIFCA gab die von ihm 1994 begründete *Nationale Vereinigung zur Bekämpfung von Drogen und berauschenden Stoffen* ab. Der eigentliche Impuls für die Gründung der Stiftung erfolgte während eines Aufenthalts Saif al-Islams 1999 auf den Philippinen, wo er sich entwicklungspolitisch engagierte:

„Es waren die Philippinos, die mich zu dieser Stiftung inspirierten.“

Hauptsitz der Stiftung wurde nach der Rückkehr Saif al-Islams von den Philippinen mit der offiziellen Registrierung zunächst Banghazi, danach Tripolis, wo die Stiftung seit der Fertigstellung des Gebäudes im Jahr 2000 im fünften Stock des *El Fatah Tower* residiert.<sup>34</sup> Gemäß den eigenen Statuten ist die GIFCA

„a non governmental association distinguished in its objectives and goals capable of adopting the modern and advanced concepts for voluntary work in the whole

---

31 JANA, Tripolis, 25.7.2004 (Serte Forum).

32 JANA, Tripolis, 25.7.2004 (African Investment Company set up); zu Details dieses Afrikaengagements und den Zielen der AIG vgl. Jeune Afrique/L'Intelligent, Paris, Nr. 2274, 8.8.2004 (Saif al-Islam l'Africain).

33 Arab.: mu'assasat al-Qadhdhafi al-alamiya lil-jam'iyat al-khairiya; vgl. www.gaddaficharity.org. Der Name bezieht sich explizit auf Saif al-Islam, nicht auf seinen Vater. Vgl. zu weiteren Details Mattes, Hanspeter: Libyen. Die Gaddafi International Foundation for Charity Associations, in: Faath, Sigrid (Hrsg.): Islamische Stiftungen und wohltätige Einrichtungen mit entwicklungspolitischen Zielsetzungen in arabischen Staaten, Hamburg 2003, S. 135–143.

34 Darin zeigt sich die privilegierte Stellung der Qaddafi-Kinder; wer außer ihnen hat in Libyen karitative Stiftungen gegründet bzw. gründen können?

world by encouraging national participation and supporting social organizations and associations in the field of strengthening social positive principles and upgrading the human being, his protection defending his rights and to secure his demands.”

An der Spitze der GIFCA steht Saif al-Islam (offizieller Titel „Präsident“), während Jum‘a Atiqa als ihm direkt nachgeordneter „chief director“, teilweise auch Generalsekretär genannt, fungiert. Atiqa führte bereits in den 1990er Jahren die Geschäfte der *Nationalen Vereinigung zur Bekämpfung von Drogen und berauschenden Stoffen*. Ein Verwaltungsrat, dessen Mitglieder im einzelnen nicht bekannt sind, stellt das Aufsichtsorgan für die Eigenaktivitäten der Stiftung und die acht Organisationen dar, die unter dem Dach der GIFCA operieren und von dieser kontrolliert werden. Die von Saif al-Islam gegründete Vereinigung zur Bekämpfung von Drogen ist dabei nur noch eine der acht Vereinigungen. Die anderen sind die per Statut vom 2.5.1989 gegründete offizielle *Libysche Menschenrechtsvereinigung* mit Sitz in Tripolis, die *Gesellschaft für die Beseitigung von Minen* (aus dem Zweiten Weltkrieg), die *Märtyrervereinigung* (Vereinigung der Opferfamilien des US-Angriffs auf Tripolis und Banghazi 1986), die *Vereinigung der Luftfahrt-Opferfamilien* (Abschuß einer libyschen Passagiermaschine durch israelische Streitkräfte über der Sinai-Halbinsel 1973) sowie die Vereinigungen *Southern Brothers Charity*, *Underprivileged/Powerless Society* und *The Hostage Society*.

Die vielfältigen Aktivitäten der GIFCA und ihres Präsidenten Saif al-Islam lassen sich in entwicklungspolitische<sup>35</sup> und missionspolitische (z.B. Bau von Moscheen) sowie humanitäre Aktivitäten im Dienst der libyschen Innen- und Außenpolitik untergliedern. Entspringen die entwicklungspolitischen Aktivitäten dem von Saif al-Islam in Erklärungen, Interviews und Handlungen zum Ausdruck gebrachten humanitären Anliegen und seinem sozialen Engagement, so sind die Aktivitäten im Dienst der libyschen Außen- und Innenpolitik eher als Maßnahmen zu interpretieren, die in Abstimmung mit seinem Vater, dem Revolutionsführer Qaddafi, dafür sorgen, die Position Saif al-Islams im innerlibyschen Machtgefüge, zumindest jedoch den Einfluss des engeren Qaddafi-Clans auf die zukünftige politische Entwicklung des Landes zu sichern.

Die GIFCA flankierte deshalb im Verlauf ihres Bestehens sukzessive ihre ursprüngliche, im Gründungsstatut festgeschriebene entwicklungspolitische Aufgabenstellung durch Maßnahmen und Aktivitäten mit innen- und außenpolitischer Reichweite, die in zweifacher Weise von Bedeutung sind: Zum einen, weil sie im Sinne übergeordneter nationaler Interessen erfolgen, d.h. die GIFCA von dritter Seite (in erster Linie Revolutionsführer Qaddafi) vorrangig als Instrument der libyschen Außenpolitik eingesetzt wurde, und zum anderen, weil die GIFCA ihrerseits dazu diente, die Position ihres Präsidenten, Saif al-Islam, zu stärken.

Zu den Maßnahmen und Aktivitäten der ersten Kategorie zählen u.a. die Vermittlungsaktivitäten der GIFCA in der sog. Jolo-Geiselafläre (2000), wo die günstige Konstellation die libyschen Anstrengungen, die Rückkehr in die internationale Staa-

---

35 Das entwicklungspolitische Hauptengagement der GIFCA liegt auf den Philippinen und im Tschad; der Sudan rückte 2004 stärker in den Mittelpunkt.

tengemeinschaft zu erwirken, unterstützte,<sup>36</sup> sowie die übernommene Finanzierungsrolle für die Entschädigung der Opfer der libyschen Terroranschläge (Lockerbie; UTA; La Belle). Jüngstes Beispiel sind die Vermittlungsbemühungen beim Aceh-Konflikt auf Indonesien. Als Initiative zur Unterstreichung der libyschen Ambitionen, innerhalb der Mittelmeerkooperation der Europäischen Union eine größere Rolle zu spielen, kann hingegen die Ausrichtung der dritten *Internationalen Mittelmeerkonferenz* des Robert-Schuman-Zentrums (Florenz) gelten, dessen Teilnehmer von der GIFCA vom 12.–14.4.2002 zur Tagung nach Tripolis eingeladen wurden. De facto ist die GIFCA damit zu einem Instrument der libyschen Außenpolitik geworden.

Aktivitäten der GIFCA mit Bezug zur Innenpolitik bzw. zur sichtbaren Positionierung Saif al-Islams in der internen Kräftekonstellation waren erstmals am 8.12.1999 zu verzeichnen und schlugen sich seither vor allem im Bereich der Menschenrechte nieder.<sup>37</sup> Saif al-Islam äußerte sich bei verschiedenen Anlässen in seiner Eigenschaft als GIFCA-Präsident zu innenpolitischen Entwicklungen; er sprach sich in Interviews gegen Gewalt als Mittel der Politik, für eine starke private Presse und – im Gegensatz zu seinem Vater und der politischen Praxis in Libyen – zumindest zeitweise für politische Parteien aus<sup>38</sup> bzw. engagierte sich für die Einhaltung von Menschenrechten.

Die GIFCA, die noch im Sommer 2000 als „Phantomstiftung in den Händen des Qaddafi-Sohnes Saif al-Islam“<sup>39</sup> beschrieben wurde, etablierte sich seither als wichtiger innenpolitischer Akteur und stärkte Saif al-Islams Position gegenüber seinen gleichaltrigen Rivalen (s.u.).

#### *Saif al-Islam al-Qaddafi: Der Politiker und Reformier*

Saif al-Islam ist, je älter er wurde, ein auf zweifache Weise aktiver Politiker geworden: zum einen übernahm er im Auftrag seines Vaters zunehmend politische Missionen (u.a. zur Erläuterung libyscher außenpolitischer Positionen), entschärfte mittels der nichtstaatlichen GIFCA sensible außenpolitische Konflikte (wie die Entschädigungsfrage im Lockerbiekonflikt), ohne dass der libysche Staat dafür direkt Verant-

---

36 Vgl. Libyen, in: Nahost-Jahrbuch 2000, Opladen 2001, S. 119.

37 Zu den entsprechenden Aktivitäten vgl. das jeweilige Libyen-Kapitel im Nahost-Jahrbuch, Opladen. Der libyschstämmige Politologe Mansour El-Kikhia (Associate Professor University of Texas) kommt aus seiner Sicht im April 2002 zur Einschätzung, „that the organisation rotates around Saif and not charity or human rights“. Vgl. [www.libya1.com/news/n21aug2a.htm](http://www.libya1.com/news/n21aug2a.htm), S. 23.

38 In einem seiner jüngsten Interviews mit Craig S. Smith (International Herald Tribune, Frankfurt a.M., 15.12.2004: In Qaddafi's son, a riddle for the West) meinte er hingegen: „My father has been promoting the idea of direct democracy in Libya for almost 26 years now. It's quite rational and logical that we have to continue in that direction.“ An anderer Stelle äußerte er im Januar 2003 (Interview mit Amin Taheri, vgl. Anm. 50) in Anlehnung an das *Grüne Buch*: „Holding elections has become a kind of fashion in the Arab world – largely to please the Americans. But every one knows that these are fake elections in which people have the right to endorse the rulers, often by notorious 99.9 percent majorities, but not the right to vote them out. These so-called elections are insults to the Arab people. We in Libya will not accept such an insult. We are honest with ourselves. We realize that moving from tribal monarchy to modern democracy needs more time. We need time to evolve our culture, reform our social habits, and reinterpret our traditions in the spirit of pluralism. We also need a solid middle class without which no democracy is possible. And that, in turn, requires the presence of a large number of educated citizens who can generate enquiry and political debate.“

39 Le Monde, Paris, 29.8.2000.

wortung zu übernehmen brauchte, setzte in Einzelfällen Maßnahmen um oder artikulierte Sachverhalte, die als Testballon u.a. für innerlibysche Reaktionen gelten können:

„(Seif al-Islam) Gadhafi is commonly viewed as the voice of the regime (...). He works very much under his father's thumb and it would have been his father who allowed him to say these things”,

meinte denn auch George Joffé vom *Centre for International Relations* (Universität Cambridge).<sup>40</sup> Zum anderen hat Saif al-Islam eigene Positionen und Vorstellungen von der politischen Zukunft Libyens, eigene Konzepte zur Überwindung des eingetretenen Reformstaus, so dass er als Politiker und Reformers, selbst wenn seine Autorität gegenwärtig nur aus seiner Herkunft als Sohn des libyschen Revolutionsführers herührt, ernst genommen werden sollte.

Inhaltlich steht Saif al-Islam für eine stärkere politische Liberalisierung, mehr Rechtsstaatlichkeit und eine Transformation der libyschen Wirtschaft in Richtung sozialer Marktwirtschaft. Wandel ist seiner Auffassung nach angesichts des Reformstaus ein Muss, wobei er für eigene Ansätze plädiert:

„The Arabs should either change or change will be imposed on them from outside.”<sup>41</sup>

Saif al-Islam betont, dass

„the Libyan people is interested in progress, development, democracy, human rights, and freedoms”<sup>42</sup>

und dass er sich für diese Anliegen einsetze, auch wenn er keine fertigen Lösungen habe. Er wisse nur, dass Libyen in den nächsten Jahren „the biggest workshop in the World“<sup>43</sup> sein werde. Dabei sind die ökonomischen Reformansätze, die Saif al-Islam bei verschiedenen Anlässen,<sup>44</sup> zuletzt auf dem Weltwirtschaftsforum in Davos im Januar 2005 ausführte,<sup>45</sup> klarer und bereits in Ansätzen seit der Suspendierung der UNO-Sanktionen im April 1999 umgesetzt.<sup>46</sup> Die ökonomischen Reformbestrebungen

---

40 Libyaneews, 11.12.2004 (Jab exposes Ghadafis' nature).

41 Interview mit al-Jazira, 18.4.2004.

42 Vgl. MEMRI, London, 24.3.2004 (Qaddafi's son tells to al-Hayat: Libya must be a democratic and open country).

43 Tripoli Post, 13.11.2004.

44 Zu diesen Anlässen zählten die großen Wirtschaftskonferenzen in Libyen, z.B. *Libya: Opportunity and Challenge* (12.–13.10.2004), wo Saif al-Islam die Eröffnungsrede hielt und den neuen *National Masterplan for Libya* vorstellte.

45 Der Text seines Vortrages in Davos findet sich unter: [www.globalagendamagazine.com/2005/saif-alislamalqadhafi.asp](http://www.globalagendamagazine.com/2005/saif-alislamalqadhafi.asp); vgl. auch International Herald Tribune, Frankfurt a.M., 28.1.2005 (Libya plans to shed old and begin a new era. Qaddafi son sets out economic reforms) sowie Arabicnews, 29.1.2005 (Seif al-Islam al-Qadhafi: Libya is proceeding towards more liberal economy). Die Wirtschaftsreformkonzeption ist auch seiner Masterarbeit *Libya and the XXI century* (vgl. Anm. 19) zu entnehmen.

46 Saif al-Islam zu den Hauptlinien des Reformprozesses im Interview mit Amir Taheri (vgl. Anm. 50): „The key aim is to develop a robust private sector. Libya now allows foreign investment in many fields and under extremely attractive terms. We have also opened the tourist trade that is creating new job opportunities. Libya has the longest coastline in the Mediterranean and some of the sea's most beautiful beaches. And yet the number of tourists we attract is minimal compared to, say, Tunisia. The economic reform process also includes a massive privatization effort that will see most state-owned

sind eng mit dem Namen von Dr. Shukri Ghanim verbunden, der zusammen mit Saif al-Islam der profilierteste Vertreter des Reformflügels ist.

*Exkurs: Dr. Shukri Ghanim*

Die libysche Wirtschaft stand seit Ende der 1990er Jahre unter zunehmendem Reformdruck. Neben den Problemen, die sich aus der starken Stellung des weitgehend ineffizienten Staatssektors in der nationalen Wirtschaft ergaben, war dies vor allem eine Folge des 1986 von Präsident Reagan verhängten US-Exportembargos für Erdöltechnologie sowie der UNO-Sanktionen, die wegen des Lockerbiekonflikts von April 1992 bis April 1999 in Kraft waren. Nach Aufhebung der UNO-Sanktionen war die Liberalisierung und Restrukturierung der Wirtschaft, insbesondere die technologische Erneuerung der Erdölförderung und die Erschließung neuer Förderquellen sowie die Förderung von arbeitsplatzschaffenden in- und ausländischen Investitionen eine zentrale Aufgabe der Staatsführung geworden. Revolutionsführer Qaddafi, aber auch andere Vertreter des Regimes einschließlich Saif al-Islam, mahnten deshalb schnelle und umfassende Reformen und die Einführung marktwirtschaftlicher Strukturen an. Sichtbar wurde der ernsthafte Wille zur Durchführung von Reformen im Dezember 2001, als die *Allgemeine Volkskonferenz* (Parlament) auf ihrer 26. Jahrestagung Dr. Shukri Ghanim in das *Allgemeine Volkskomitee* (Ministerrat) berief und ihm das Ressort Wirtschaft und Handel übertrug. Seine Ernennung zum *Vorsitzenden des Allgemeinen Volkskomitees*, also zum „Premierminister“, am 13.6.2003 markierte den Durchbruch der Reformströmung, wurde dieser doch wegen des befürchteten Privilegien- und Einflussverlustes nicht zuletzt aus den Reihen der Revolutionskomiteebewegung erheblicher Widerstand entgegengesetzt. Die *Allgemeine Volkskonferenz* hat Shukri Ghanim auf ihrer 28. Jahressitzung am 6.3.2004 eindeutig in seinem Amt bestätigt. Die Wahl von Shukri Ghanim zuerst zum Sekretär (Minister) für Wirtschaft und Handel, danach zum Premierminister ist kein Zufall, sondern eng mit seinem biographischen Werdegang verknüpft.

Shukri Ghanim wurde am 9.10.1942 in Tripolis geboren und studierte nach der Schulbildung in Tripolis an der Universität in Banghazi 1960-1963 Volkswirtschaft (Bachelor-Abschluß), gefolgt von einer ersten Berufstätigkeit im Wirtschaftsministerium (1963-1965 Leiter der USA-/EuropaAbteilung) und einer leitenden Tätigkeit in der libyschen Nachrichtenagentur (1966-1968). Erst in diesem Jahr, nicht zuletzt wegen der guten Englischkenntnisse, kam Shukri Ghanim mit der „Welt des Erdöls“ in Berührung, die er bis in die jüngste Vergangenheit sowohl im nationalen als auch internationalen Rahmen aktiv mitgestaltete: zuerst als Direktor der Marketingabteilung der *National Oil Corporation* (1968-1970), dann als Leiter der Wirtschaftsmanagementabteilung im Erdölministerium (1970-1975). In dieser Phase fand er sogar die Zeit, an der renommierten *Fletcher School* in Boston den Masterstudiengang in Wirtschaft zu absolvieren und 1973 seine Dissertation zum „Posted prices-System der libyschen Erdölwirtschaft“ zu verfassen. Danach machte seine Karriere schnell Fortschritte: Shukri Ghanim war u.a. 1975 amtierender Ölminister, 1977-1982 Leiter der

---

industries transferred to private companies. We know that in an era of global markets Libya cannot remain isolated in its corner and depend on oil revenues that will one day come to an end.”

Wirtschaftsabteilung des *Arabischen Entwicklungsinstituts*, nach einem Studienaufenthalt an der SOAS in London von 1984-1987 Direktor des Wirtschaftsstudienzentrums in Tripolis und Professor für Wirtschaftslehre an der Universität in Gharian. Die internationale Karriere begann 1993 als Research Manager bei der OPEC in Wien, wo er zuletzt (seit 2001) bis zu seiner Ernennung als Premierminister im Juni 2003 als Stellvertreter des OPEC-Generalsekretärs fungierte. In die Wiener Zeit fällt auch der enge Kontakt zu Saif al-Islam al-Qaddafi (s.o.).

Dass indes auch das Reformduo Saif al-Islam al-Qaddafi/Shukri Ghanim nicht losgelöst von der internen Machtkonstellation agieren kann, zeigt der nur langsame Fortgang des Reformprozesses und die Dämpfung Shukri Ghanims (und damit indirekt auch Saif al-Islams) auf der Sitzung der *Allgemeinen Volkskonferenz* im Januar 2005. Hat Saif al-Islam noch im Vorjahr prominent verkündet, dass „only a limited number of individuals opposed to reform“<sup>47</sup> seien, so zeigte sich auf der Sitzung der *Allgemeinen Volkskonferenz*, dass vor allem die aus der Revolutionskomiteebewegung stammenden Führungskader wie Ahmad Ibrahim (Vizegeneralsekretär der Allgemeinen Volkskonferenz) und Dr. Abdal-Qadir Baghdadi al-Mahmudi (Vizegeneralsekretär des Allgemeinen Volkskomitees) nicht nur über den Einfluß verfügen, die Reformagende von Shukri Ghanim weitgehend zu blockieren,<sup>48</sup> sondern auch Revolutionsführer Qaddafi soweit zu beeinflussen, dass er in seiner Schlussrede zur *Allgemeinen Volkskonferenz* am 12.1.2005 dem Reformflügel kein grünes Licht gab.<sup>49</sup>

Die politisch-ökonomische Vision Saif al-Islam al-Qaddafis,<sup>50</sup> dass nämlich Libyen seit 2004 in eine neue Phase seiner Geschichte eingetreten („as it embarks on a programme of domestic reforms“)<sup>51</sup> und „Demokratie die Zukunft“ Libyens sei (Interview, 5.1.2005), ist damit verfrüht. Verfrüht sind aber auch die Hoffnungen all derer im In- und Ausland, die Saif al-Islam in einem staatlichen Führungsamt bzw. als Nachfolger von Revolutionsführer Qaddafi sehen. Eine solche Entwicklung ist von vier Faktoren abhängig:

- Der Option von Revolutionsführer Qaddafi zugunsten einer solchen Lösung, die es bislang nicht gibt.

---

47 Interview von al-Hayat, London, 10.3.2004, zit. nach BBC, London (Libyan leader's son); Saif al-Islam: "I do not think there is a real opposition to reform and openness in Libya. Five or fifteen individuals are not going to change the march and aspirations of five million Libyans. Libya has to be an open and democratic state. Otherwise, its alternative is to be a backward, dictatorial and fascist Arab state."

48 Vgl. Libyanews, 12.1.2005 (Confrontation between Shukri Ghanim and Ahmed Ibrahim) sowie im Detail Jeune Afrique/L'Intelligent, Paris, 16.1.2005 (Libye. Impossible perestroika).

49 Die Reformhaltung Qaddafis ist ambivalent. Einerseits ja, aber ohne Kontrollverlust und ohne zu großen innenpolitischen Widerstand zu mobilisieren. Seine Antwort auf die Frage: „Is Libya reforming itself“ (Interview 30.1.2005) ist bezeichnend: „About the economy, quite possible. We have begun to apply the Green Book. It's what we call popular socialism and what Thatcher calls popular capitalism. Elections? What for? We have surpassed that stage you are presently in. All the people are in power now. Do you want them to regress and elect somebody to replace them?“ Nachfrage: „What do Libyans tell you?“ Qaddafi: „If you put them in paradise, they will still complain. (Laughs.) Libyans are in paradise.“ (Time, 30.1.2005: 10 questions for Muammar Gaddafi)

50 Eines der längsten und aussagekräftigsten Interviews gewährte Saif al-Islam im Januar 2003 dem bekannten Journalisten Amir Taheri; vgl. Libya's future? Talking to Muammar Kaddafi's son, in: [www.nationalreview.com/comment/comment-taheri010203.asp](http://www.nationalreview.com/comment/comment-taheri010203.asp).

51 BBC, 16.11.2004 (Saif Gaddafi's vision for Libya).

- Der erklärten Bereitschaft von Saif al-Islam, tatsächlich ein – wie auch immer geartetes – politisches Führungsamt anzustreben.<sup>52</sup> Auf diese Frage angesprochen, gab Saif al-Islam nur negative Antworten, verbunden mit Hinweisen auf grundsätzliche Probleme einer Nachfolgeregelung für die Funktion des Revolutionsführers. Saif al-Islam hierzu exemplarisch in einem Interview mit Amar Taheri auf die Frage:

„Is there any truth in reports that your father is grooming you to be his political successor?“

Saif al-Islam:

„This is a strange question. To start with my father does not have any official position in the Libyan state. He is not a king or a president or a prime minister and thus does not have a job to transfer to anyone. He is the Guide of the Revolution; that means a man of ideas, a philosopher, and a leader who traces the broad philosophical outlines of our national endeavor. And that is something unique to him, something that cannot be transmitted to any heir by an act of will. In any case my father does not believe in hereditary rule. He led a revolution that ended hereditary monarchic rule in Libya. He did not do that only to negate his own fundamental beliefs a few decades later.“

- Der Notwendigkeit einer vorausgehenden verfassungsmäßigen Neuordnung Libyens, die überhaupt die Funktion und den Besetzungsmodus der höchsten exekutiven Ämter definiert. Die oben zitierte Antwort Saif al-Islams zeigt die Schwierigkeiten der Nachfolgefrage in der gegenwärtigen Systemstruktur auf, zumal Revolutionsführer Qaddafi stets damit kokettiert, dass in Libyen die Volksherrschaft etabliert sei und er kein exekutives politisches Amt ausübe: „I have no relation to what is happening (...)“.<sup>53</sup>
- Den realen Machtverhältnissen, d.h. letztendlich der Opposition, die von der nach wie vor stark ideologisch geprägten Revolutionskomiteebewegung und ihren Protagonisten, aber auch den Söhnen anderer hoher Revolutionskader einem politischen Aufstieg Saif al-Islams entgegengebracht wird, der als Gefahr für die eigenen Interessen gilt.

Der potentiell mögliche politische Aufstieg Saif al-Islam al-Qaddafis ist damit de facto nur eines der möglichen Szenarien<sup>54</sup> in der „Post-Muḥammad-al-Qaddafi-Ära“.

*Hanspeter Mattes*

---

52 Diese Bereitschaft fehlt bislang; vgl. das Interview mit Saif al-Islam in *Le Temps*, Tunis, 25.3.2004 (Saif El Islam: *Le leadership ne s'hérite pas, c'est un don*).

53 Qaddafi vor der Allgemeinen Volkskonferenz am 12.1.2005.

54 Vgl. hierzu ansatzweise Mattes, Hanspeter: Libyen, in: Faath, Sigrid (Hrsg.): *Konfliktpotential politischer Nachfolge in den arabischen Staaten*, Hamburg 2000, S. 136–144.